den Tag gelegt hat, bestraft werden? Der Mordversuch kann nach § 44 R.-Str.-G.-B. mit Zuchthausstrafe von 3—15 Jahren belegt werden. § 57, Absatz 3 bestimmt nun bezüglich der Bestrafung jugendlicher Verbrecher Folgendes:

„Ist die Handlung mit Zuchthaus oder mit einer anderen Strafart bedroht, so ist die Strafe zwischen dem gesetzlichen Mindestbetrage der angedrohten Strafart und der Hälfte des Höchstbetrages der angedrohten Strafe zu bestimmen. Ist die so bestimmte Strafe Zuchthaus, so tritt Gefängnißstrafe gleicher Dauer an ihre Stelle."

Da die Strafe in dem vorliegenden Falle für einen völlig Strafmündigen zwischen 3 und 15 Jahren Zuchthaus variiren würde, so ist Hille mit 3—7½ Jahren Freiheitsstrafe zu belegen, und da Angeklagte unter 18 Jahren Zuchthausstrafe überhaupt nicht erhalten können, so sind also 7½ Jahre Gefängniß die höchste Strafe, die den gefährlichen Verbrecher treffen kann. Nun legen wir auf die Länge der Strafzeit keinen großen Werth, denn wir glauben, daß die Besserung einer so ausgebildeten Verbrechernatur durch 15 Jahre Gefängniß ebensowenig erfolgen würde, wie durch 7 oder 5 oder 3 Jahre. Wohl aber ist die Strafart von Bedeutung; und da ist denn doch ein ganz gewaltiger Unterschied zwischen der Zuchthausstrafe und der Gefängnißstrafe. Ein Mensch von der Intelligenz und der Brutalität Hille's verdient die Beugung eines verbrecherischen Willens durch die Härte der Zuchthausstrafe sicherlich ebenso, wie jeder erwachsene Verbrecher. Ferner zeigt der Fall Hille abermals, daß bei den Missethaten jugendlicher Personen die facultative Verhängung der Prügelstrafe zulässig sein sollte. So viel gegen die Prügelstrafe bei erwachsenen Personen zu sagen ist, so wenig läßt sich bei jugendlichen Verbrechern dagegen einwenden. Es ist doch ein unerhörter Widersinn, wenn Jemand, der noch vor Jahresfrist von seinen Eltern oder seinem Lehrer für irgend einen vielleicht ganz harmlosen dummen Jungenstreich eine Jacke voll Prügel bekommen hat, ohne daß von irgend einer Seite der Vorwurf von Inhumanität erhoben worden ist, nun, da er sich des denkbar grausigsten Verbrechens schuldig gemacht hat, sorgsam vor jeder Möglichkeit körperlicher Züchtigung geschützt sein soll. Würde die Strafe gemeingefährlicher jugendlicher Verbrecher durch eine wöchentlich zu verabfolgende Tracht Prügel in eine für die Missethäter höchst unangenehmen Weise verschärft werden und wäre zugleich die Zuchthausstrafe zulässig, so würde eine Strafe von zwei Jahren den Besserungszweck voraussichtlich viel besser erreichen, als jetzt eine milde Gefängnißstrafe von sieben Jahren.

+ **Berlin**, 21. Juni. (Die Kleber-Gedenkfeier in Straßburg und die Franzosen.) Es hieße die Reichstagsabgeordneten Riff, Hauß und Vonderscheer für ungeheuer naive Menschenkinder halten, wollte man annehmen, sie seien sich über die politische Tragweite ihrer Betheiligung an der Straßburger Gedenkfeier für General Kleber nicht klar gewesen. Wußten aber die genannten Herren thatsächlich nicht, was sie thaten, als sie ihre elsässischen Landsleute zur Theilnahme an der Feier eines Mannes aufriefen, der durch seinen Kampf gegen Deutschland Namen und Ruf erwarb, so können sie es jetzt aus dem Pariser „Temps" erfahren, denn dieses Blatt enthält die nachstehende Straßburger Correspondenz: „Die Gedenkfeier zu Ehren des Generals Kleber ist die erste Kundgebung seit 30 Jahren, mit welcher der elsässische Particularismus sich zu kräftigen gesucht hat. Das gleichsam amtliche Siegel, das die Theilnahme von drei elsässischen Reichstagsabgeordneten der Feier lieh, hat ihr eine hervorragende Wichtigkeit gegeben. An sich war der Gedanke, am 100jährigen Todestage des republikanischen Generals vor seinem Denkmal einen Kranz niederzulegen, sehr natürlich. Aber die Thatsache, daß die Straßburger Municipalität sich geweigert hat, an diesem Acte der Pietät gegen ein Straßburger Kind theilzunehmen, während sie leicht jeder anderen ähnlichen Kundgebung zu Ehren eines deutschen Fürsten oder Dichters beiwohnt, während sie insbesondere auf öffentliche Kosten Abschiedsfeste für irgend ein auf Befehl des Souveräns verlegtes Cavallerie-Regiment veranstaltet, giebt dieser Fernhaltung ein eigenes Gesicht (!) und liefert einen Beweis für die wenig liberalen Anschauungen unserer Stadtvertretung (!). Die drei elsässischen Abgeordneten haben eine muthige Eingebung gehabt, und alle Eingeborenen der Stadt würden um sie gewesen sein, wenn die Furcht vor der Obrigkeit nicht viele . . zu Hause gehalten hätte. Der Elsässer, der Straßburger zumal, ist gegenwärtig in einer Uebergangsperiode. Furchtsam und mit Grund, weil die Aufrechterhaltung des Dictaturparagraphen der Behörde tausend Härten gegen ihn gestattet, wagt er noch nicht, sich zu vertheidigen. Aber schon beginnt die junge Generation, die in unserem Lande studirt und unter den Fahnen Deutschlands gedient hat „ in ihren Adern das Blut der Väter zu spüren, die beigetragen haben zur Revolution von 1789, zur Erklärung der Menschenrechte." — Wenn der Correspondent des „Temps" der Kleberfeier ein politisch-freiheitliches Mäntelchen umhängt, so zeigt seine Kritik der Straßburger Municipalität, daß es ihm in Wahrheit nur auf die elsässisch-„particularistische", d. h. franzosenfreundliche Natur der Feier ankommt. Was sagen die freisinnige Vereinigung und die deutschen Wähler des Herrn Riff, wenn sie sehen, wie ihr Hospitant, resp. ihr Vertreter im Reichstage, Hand in Hand mit den „particularistischen" Herren Hauß und Vonderscheer, die Lobsprüche des „Temps" einheimst?

⊙ **Berlin**, 21. Juni. (Telegramm.) Der Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Staatsminister Graf **v. Bülow**, hat sich nach Kiel begeben.

— Ueber die Verhandlungen wegen der Entschädigung der Ostafrika-Linie für die widerrechtliche Beschlagnahme von drei Dampfern durch die Engländer ist seit längerer Zeit nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen. Allerdings wußte man, daß schon die Feststellung des entstandenen Schadens seitens der Rhederei sehr viel Zeit in Anspruch nehmen mußte, da die Zahl der an der Ladung interessirten Personen eine sehr große war und man erst hinsichtlich jedes einzelnen Kollo eine Auskunft einziehen mußte. Jetzt hat vor einigen Tagen die Generalversammlung der Actionäre der Ostafrika-Linie stattgefunden, und in dieser ist erklärt worden, daß die Verhandlungen mit der englischen Regierung noch in der Schwebe seien. Die Verhandlungen seien auf englischer Seite stark in die Länge gezogen worden, doch seien sie infolge energischen Auftretens unseres Auswärtigen Amtes in letzter Zeit wesentlich weiter gekommen, und es sei zu hoffen, daß sie noch im Laufe dieses oder des nächsten Monats zu einem endgiltigen befriedigenden Abschlusse mit der englischen Regierung führen werden.

— **Als Chef der deutschen Abtheilung der deutsch-belgischen Kivucommission ist nach dem „Hann. Cour." Hauptmann Herrmann in Aussicht genommen, der auch im Jahre 1899 Führer der Grenzcommission zwischen Nyassa und Tanganyika war. Die übrigen Mitglieder der Expedition sind von deutscher Seite noch nicht bestimmt; zunächst werden in Brüssel noch genauere Abmachungen über die Einzelheiten der Thätigkeit der Commission getroffen werden, dann erst folgen die Ernennungen.**

* **Kiel, 21. Juni. (Telegramm.) Der Kaiser besuchte heute Vormittag das holländische Kriegsschiff „Noord Brabant" und begab sich von dort Mittags auf das Linienschiff „Kaiser Wilhelm II." Später besichtigte Se. Majestät das Kanonenboot „Luchs".**

* **Oldenburg, 20. Juni. Der Großherzog Friedrich August versammelte nach kurz vorher ergangener Ansage gestern Mittag um 1½ Uhr im großen Saale des alten Palais die Staatsbeamten der ersten fünf Rangclassen, etwa 200, unter Führung der Minister um sich und hielt ihnen eine durch Inhalt und Ton gleich sehr einnehmende Ansprache, die bei ihrem programmatischen Charakter die größte Beachtung verdient. Sie lautet nach den „Nachr. für St. u. Ld." ungefähr folgendermaßen:**

„Meine Herren! Ihnen ist ein gütiger und gnädiger Herr gestorben und Sie haben viel an ihm verloren. Ich möchte Ihnen zunächst dazu meine allerinnigste Theilnahme aussprechen. Nachdem ich soeben drüben der Höflichkeit genügt habe, ist es mir ein Bedürfniß, unter Sie zu treten, die ich hier als die Beamten des Landes versammelt habe. Ich habe während meiner Dienstzeit mehrere Regentenwechsel durchgemacht und kenne das Empfinden, das man dabei hat. So glaube ich, daß auch Sie jetzt ein gewisses dumpfes Gefühl haben. Meine Herren, dieses Gefühl möchte ich Ihnen nehmen und Ihnen sagen, wie ich meine Stellung auffasse. Ich betrachte mich als den Ersten, meinen Oldenburgern zu dienen, und bitte Sie, daß Sie mit mir für das Volk arbeiten und ich mit Ihnen, denn die Beamten sind des Publicums wegen da und nicht umgekehrt. Ich habe größtes Vertrauen zu meinen Beamten und bitte Sie um ein gleiches. Meine Herren, ich möchte noch eins besonders sagen, ich liebe ein offenes Wort und bitte Sie, mit mir zu sprechen, wie Sie denken, selbst wenn es mir unangenehm ist; ob ich dann immer so handeln werde, ist allerdings etwas Anderes; ich kann nicht eines jeden Wunsch befriedigen, aber ich möchte doch alle hören. Die Beamten sollen mit dem Publicum leben und ihm näher treten; sie kennen deshalb seine Wünsche am besten. Meine Herren, ich werde nun in der nächsten Zeit auch viel im Lande herumkommen. Ich werde mich sehr freuen, wenn die Leute zu mir kommen; ich bin ein Freund von einem Kranz oder einer Blume, ich wünsche aber nicht besondere Empfänge und Festlichkeiten, denn erstens schickt sich das nicht im Trauerjahre, und dann wünsche ich auch nicht, daß dafür Ausgaben gemacht werden; wenn ich aber zum Beispiel Blumen erhalte, dann freue ich mich. Meine Herren, ich kann keine lange Rede halten, und was ich hier sage, ist auch keine Rede, sondern nur eine Gefühlsäußerung. Wenn Sie von hier nach Hause zurückkehren, Jeder in seinen Kreis, in seine Thätigkeit, dann, bitte, sprechen Sie es überall aus, was ich hier gesagt habe. Ich konnte Ihnen Allen die Hand nicht geben, hatte aber doch das Bedürfniß, zu Ihnen Allen zu sprechen."

Anläßlich des Todes des Großherzogs Peter sandte der Sultan Beileidsdepeschen an den Kaiser und den Großherzog Friedrich August. — Die englische Regierung war bei der Beisetzung durch den derzeitigen Geschäftsträger in Berlin Lord Gough, den 2. Sekretär Mr. Hasford und den Militärattaché Oberstleutnant Waters vertreten.

w. **Sondershausen**, 21. Juni. In unserem Fürstenthum besteht ein Gesetz vom Jahre 1856, nach welchem Arbeitervereine, welche politische, socialistische oder communistische Zwecke verfolgen, verboten sind. Auf Grund dieses Gesetzes hatten sich 25 Arbeiter aus Arnstadt vor der Strafkammer zu Erfurt zu verantworten. Diesen war vom Magistrat von Arnstadt die Errichtung einer Zahlstelle des Verbandes der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter in Arnstadt verboten worden. Da sie darauf als Einzelmitglieder dem Verband in Hannover beitraten, erblickte die Behörde darin die Fortsetzung eines verbotenen Vereins, der Staatsanwalt beantragte gegen den Vertrauensmann 1 Woche, gegen die übrigen Angeklagten 1 Tag Gefängniß. Das Gericht sprach die Angeklagten frei, indem es die in Frage stehende Zahlstelle des Verbandes nicht für einen Verein hielt, der politische, socialistische oder communistische Zwecke verfolge, konnte sich indeß der Ansicht des Vertheidigers nicht anschließen, daß die Zahlstelle unter § 152 der Reichsgewerbeordnung falle, da der Verband der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter auch andere Zwecke, als lediglich Aufbesserung der Löhne verfolge.

* **Frankfurt a. M.**, 21. Juni. (Telegramm.) Der hiesige englische Generalconsul, Charles Oppenheimer, ist gestorben. (Wiederh.)

* **Mainz**, 20. Juni. Heute Abend fand zwischen den Streikenden der städtischen Gasfabrik und der Bürgermeisterei nochmals ein Einigungsversuch statt. Die Bürgermeisterei erklärte den Ausstand anläßlich der bevorstehenden Gutenbergfeier für eine Gewaltmaßregel, machte aber den Vorschlag, den Arbeitern vorläufig bis zur nächsten Stadtverordneten-Versammlung eine Lohnerhöhung von 20 ₰ pro Tag zu gewähren. In einer Abends abgehaltenen Versammlung des Verbandes der städtischen Gasarbeiter wurde dieser Vorschlag der Bürgermeisterei einstimmig abgelehnt.

* **München**, 20. Juni. Die geräuschvoll angekündigte Interpellation des Centrums wegen der Nichtbetheiligung der Würzburger Infanterie an der Frohnleichnamsfeier ging gestern im Finanzausschuß vor sich und zwar ohne Blutvergießen. Dr. Daller trug die Beschwerde vor. Der Kriegsminister Frhr. v. Asch erwiderte, bei der Zeiteintheilung für das zweite Armeecorps, die das Ausrücken und Nichtspalierbilden des 9. Regiments bewirkte, sei auf den von der Kammer gewünschten reichlichen Ernteurlaub Rücksicht genommen worden. Ueberhaupt sei das Spalierbilden des Militärs am Frohnleichnamstag keine Vorschrift, sondern ein Entgegenkommen. Dr. Daller blieb dabei, daß der Vorgang „schmerzlich berührt" habe und sein Fractionsgenosse Dr. Pichler fügte hinzu, er sei durch die Aufklärung „nicht befriedigt." So melden wenigstens die „M. N. N." und die „N. Bayer. Ztg." Nach der „Allg. Ztg." dagegen hätte sich Dr. Pichler mit der Auskunft des Kriegsministers zufrieden gegeben.

Belgien.

Der Transvaal-Proceß.

* **Brüssel**, 19. Juni. Die Montagssitzung war ausschließlich dem Verhör des Angeklagten Eugen Oppenheim gewidmet. Er behauptet, daß die Transvaalregierung absichtlich den umstrittenen Paragraphen 25 dunkel gehalten habe, um ihn, der damals jung und unerfahren war, später täuschen zu können. (Lachen bei den Anwälten der Transvaalregierung.) Er wiederholt, daß er ausschließlich bei dem Eisenbahnbau und nicht bei der Emission der Actien zu verdienen beabsichtigte, und er läßt eine Denkschrift von mehr als 25 Advocaten verlesen, welche alle den Paragraphen 25 in seinem Sinne auslegen. Zu den Unterzeichnern dieser Denkschrift gehört auch der jetzige französische Ministerpräsident Waldeck-Rousseau. Herr Oppenheim betont, daß in dem Augenblick, wo die Transvaalregierung zugab, daß er bei dem Bahnbau einen Gewinn mache, die Höhe dieses Gewinnes nur ihn allein noch anging. Auf Wunsch der Vertheidigung kommt die Aussage de Jonghe's, welcher seit April 1891 Bevollmächtigter Oppenheim's war, vor der Untersuchungscommission in Pretoria zur Verlesung. Diese Aussage stimmt mit den Behauptungen Oppenheim's überein. Von Interesse ist sie besonders wegen der genauen Angaben über die ausgetheilten Bestechungen, welche sie enthält. De Jonghe selbst war nämlich derjenige, welcher sie ausgetheilt hat.

Bei Wiederaufnahme des Verhörs erklärt Oppenheim die Zeugenaussagen des Doctor Leyds für unwahr. Wenn Leyds behaupte, er wäre der Ansicht gewesen, daß Oppenheim seinen Gewinn anderswo, als in dem Bau der Linie selbst, finden wollte, so müsse das eine Unwahrheit sein. Präsident: Vorster hat behauptet, Sie hätten gesagt, daß Sie den Bau der Staatsbahn nur um der Ehre, nicht um des Geschäftes wegen betrieben. Oppenheim: Dem widerspreche ich energisch; ich bin jung, aber ich bin kein Schmachkopf; ich werde doch nicht für eine Regierung, die ich nicht kenne, der Ehre wegen arbeiten! Präsident: Haben Ihre Agenten nicht an Westwood-Wynby geschrieben, daß das Land, durch welches die Bahn gehen solle, ausgezeichnet wäre. Oppenheim: Es ist das eine Wüste, wo es nur Löwen und Hyänen giebt. Präsident: Warum malten es Ihre Agenten aber denn in anderen Farben? Angeklagter: Dies war ihr Recht, da sie Westwood-Wynby überreden wollten, den Bau der Linie für 7200 Lstrl. zu übernehmen. Hätte man ihnen die Sache ungünstig geschildert, so würden sie sich nicht darauf eingelassen haben. Das sind nun mal Geschäfte. Präsident: Sie haben lebhaft protestirt, als die Transvaalregierung damals, als Sie noch Bedenkzeit hatten, das Geschäft Ihnen aus den Händen nehmen wollte? Angeklagter: Roth, welcher inzwischen der Freund des Dr. Leyds geworden ist, der aber damals mein Agent war, schrieb mir, daß der „verfluchte Schurke Leyds" seine Regierung telegraphisch aufgefordert hätte, mir die Concession zu entziehen, weil ich die Regierung 14 Tage hatte auf Antwort warten lassen. Krüger hat damals auf den Rath des Dr. Leyds nicht gehört, aber der Zwischenfall beweist, daß Leyds uns damals schon feindlich gesinnt war. Präsident: Aus welcher Zeit stammt Ihre Bekanntschaft mit Braconnier, Marnant und Termange? Angeklagter: Ich denke, das war im Jahre 1891. Man entschloß sich damals, die Gesellschaft in Belgien zu gründen. Präsident: Warum in Belgien? Nicht wahr, weil das Gesetz hier elastischer ist, und besonders, weil man hier nur einen kleineren Procentsatz des Actiencapitals einzuzahlen hat? Angeklagter: Ich entsinne mich nicht mehr (!); wahrscheinlich wohl, weil die Herren Belgier waren. Präsident: Ist es wahr, daß Sie mehreren Erschienenen versprochen hatten, sie würden niemals etwas einzuzahlen haben, und daß sie, während Sie für sie zahlten, nur aus Gefälligkeit für Sie erschienen sind. Angeklagter: Das ist wahr. Präsident: Sie versicherten damals in Ihren Briefen, das Capital sei voll eingezahlt? Angeklagter: Für mich bedeutet: voll eingezahlt (entièrement versé)" ebensoviel, wie „voll befreit (entièrement libéré)". Uebrigens habe nicht ich mich mit der finanziellen Seite beschäftigt. Mein Bruder wird hierüber antworten. Präsident: Trennen Sie sich in dieser Frage von Ihrem Bruder? Angeklagter: Nein, ich billige Alles, was er gethan hat; aber über diese Puncte ist er genauer unterrichtet. Ich wiederhole, daß in unserer Auffassung im Allgemeinen „versé" und „libéré" gleich viel werth sind. Präsident: Warum hatten Sie es denn so eilig, Ihre Actien zu befreien? Angeklagter: Ich entsinne mich dessen nicht mehr genau. Präsident: Ich bestehe darauf nicht weiter. Der Staatsanwalt wird aus dieser Antwort die Folgerung ziehen, welche ihm gut dünkt.

Da der Angeklagte erklärt, ermüdet zu sein, so wird die Sitzung aufgehoben. (Frkf. Ztg.)

Schweiz.

Proportionalwahl.

* **Bern**, 21. Juni. (Telegramm.) Der Ständerath hat dem Beschlusse des Nationalraths, dem schweizerischen Volke die Verwerfung der beiden Initiativbegehren auf Einführung der Proportionalwahl für den Nationalrath und auf Volkswahl für den Bundesrath anzuempfehlen, zugestimmt. Die Volksabstimmung wird im Herbste vorgenommen werden.

Rußland.

Murawjew †.

* **Petersburg, 21. Juni. Der Minister des Aeußern Graf Murawjew ist heute früh plötzlich verstorben.** (Wdhlt.)

Russificirung Finlands.

* **Helsingfors**, 21. Juni. (Telegramm.) „Rizaus Bureau" berichtet aus Kopenhagen: Helsingforser Blätter verzeichnen ein Gerücht, das besagt, der lange vorhergesehene Beschluß, die russische Sprache in Finland in größerer Ausdehnung als bisher einzuführen, ist jetzt gefaßt worden. Hiernach soll das Oekonomie-Departement des Senats vom 1. Juli ab alle Eingaben an den Monarchen russisch abfassen und nicht, wie bisher, in der Landessprache mit der Uebersetzung. 1903 sollen sich die Chefs der Verwaltung im Schriftwechsel mit dem Senate der russischen Sprache bedienen. 1905 wird Russisch als die officielle Sprache des Senats im Protokolle eingeführt werden. Beim Minister-Staatssekretariat soll die russische Sprache sogleich für alle das Amt betreffenden schriftlichen Abfertigungen festgesetzt werden. Weder das Justizdepartement, noch die Gerichte werden von den genannten Veranstaltungen betroffen. Durch ein kaiserliches Manifest, das jedoch noch nicht veröffentlicht worden ist, werden auf administrativem Wege im Versammlungsrechte gewisse Beschränkungen eingeführt.

Orient.

Armenisches.

* **Konstantinopel**, 20. Juni. (Wiener Telegr. Corr.-Bureau.) Der russische Botschafter erklärte gestern in der ersten Unterredung mit dem Minister des Aeußern nach seiner Rückkehr vom Urlaube, das Petersburger Cabinet bestehe unbedingt auf Erledigung der in der letzten russischen Note über die armenischen Angelegenheiten vorgebrachten Beschwerden. Der armenische Patriarch stattete dem russischen Botschafter einen Besuch ab.

Amerika.

Präsidentschaftscandidaten.

* **New York**, 21. Juni. Der Senator Hanna erklärte in einer heute Nacht gehaltenen Rede, daß die republikanischen Candidaten für die Vicepräsidentschaft seinen Rath eingeholt hätten, und daß er nach Anhörung vieler Delegirter sein Urtheil dahin abgebe, daß Roosevelt einstimmig aufgestellt werden sollte. Diese Aeußerung Hanna's kommt der Zurückziehung der anderen Candidaten gleich.

Marine.

⊙ **Berlin**, 21. Juni. (Telegramm.) S. M. Specialschiff „Hyäne", Commandant Corvetten-Capitän Schönfelder, ist am 19. Juni in Warnemünde eingetroffen und am 20. Juni wieder in See gegangen. S. M. Schulschiff „Grille", Commandant Corvetten-Capitän Recke, ist am 20. Juni in Cuxhaven eingelaufen. S. M. Schulschiff „Hay" hat am 18. Juni Cuxhaven elbaufwärts passirt und ist am 20. Juni in Kiel eingetroffen. S. M. kleiner Kreuzer „Pfeil", Commandant Capitän-Leutnant Lietzmann, ist am 20. Juni von Wilhelmshaven nach Kiel in See gegangen. Der Ablösungstransport für S. M. kleinen Kreuzer „Cormoran", Commandant Corvetten-Capitän Emsmann, hat am 20. Juni auf dem Reichspostdampfer „Prinz-Regent Luitpold" von Bremerhaven die Ausreise angetreten. S. M. großer Kreuzer „Fürst Bismarck", Commandant Capitän zur See Graf v. Moltke, und das Küstenpanzerschiff „Frithjof", Commandant Fregatten-Capitän Gildemeister, sind am 19. Juni, S. M. S. „Hohenzollern", Commandant Capitän zur See Graf v. Baudissin sowie das Torpedoboot „Sleipner" am 20. Juni nach Kiel zurückgekehrt. Der Dampfer „König", mit der Ablösung für S. M. S. „Schwalbe", Transportführer Capitän-Leutnant Schernemann, ist am 20. Juni in Neapel eingetroffen und hat am 21. Juni die Reise fortgesetzt.

Sport.

Auf dem Verein „Sportplatz" finden am Sonntag, den 8. Juli, Nachmittags um 3 Uhr wiederum Radwettfahren statt. Das Programm ist folgendes: 1) Wanderpreisfahren. 2000 Meter. Offen für alle Herrenfahrer. Ein Wander-Ehrenpreis im Werthe von 500 ℳ, welcher drei Mal hinter einander oder vier Mal im Ganzen gewonnen werden muß, ehe er in den endgiltigen Besitz des Siegers übergeht. Außerdem 3 Ehrenpreise. Der Wanderpreis gelangt jedes Jahr 2 Mal zur Ausschreibung. — 2) Niederradvorgabefahren. 1609 m. Offen für alle Herrenfahrer, 3 Ehrenpreise. — 3) 10-km-Niederradfahren mit Schrittmachern. Offen für alle Herrenfahrer. 3 Ehrenpreise. — 4) Niederrad-Hauptfahren. 2000 Meter. Offen für Berufsfahrer aller Länder. 3 Preise. — 5) Niederrad-Vorgabefahren. 1609 Meter. Offen für Berufsfahrer aller Länder. 3 Preise. — 6) Mehrsitzer-Vorgabefahren. 3000 Meter. Offen für Berufsfahrer aller Länder. 3 Preise. — 7) Hindernißfahren. ca. 3000 Meter. Offen für Berufsfahrer aller Länder. 3 Preise.

G. Nächsten Sonntag, 24. Juni, kommt, wie schon erwähnt, auf dem Sportplatz Nachmittags 4½ Uhr das letzte Verbandswettspiel zwischen den ersten Mannschaften des Leipziger Ballspiel-Clubs (Meisterschaftsclub von 1899 des V. L. B. V.) und des Fußball-Clubs Wacker, Leipzig, zum Austrag. An demselben Tage stehen sich auf dem Sportplatz der Mittweidaer Ballspiel-Club und der V. f. B. „Sportbrüder", Leipzig, gegenüber. Dieses Spiel beginnt um 6 Uhr.

* **Kiel**, 21. Juni. Die Regatten der Kieler Woche begannen heute mit einer Wettfahrt im Kieler Hafen für Renn-Yachten von 8 bis 5 Segellängen. Es starteten 23 Yachten. Der Wind ist westlich und gewitterdrohig.

Rennen zu Lincoln am 21. Juni.

Mitgetheilt vom „Deutschen Sport", Berlin, Filiale Leipzig.

Lowther Selling Plate. Preis 2000 ℳ Dist. 1400 m. „Star of Hope" (M. Cannon) 1., „Gold Point" (O. Madden) 2., „Dark Eye" (Joyer) 3. Wetten: 8:13. Ferner liefen: „Solano", „Jeanne".

Cauwik Plate Handicap. Preis 2000 ℳ Dist. 1000 m. „Lady Flash" (S. Loates) 1., „Dumbor" (J. Reiff) 2., „Mintstall" (Fagan) 3. Wetten: 2:1, 5:1, 6:1. 9 Pferde liefen.

Branford Plate. Preis 3000 ℳ Dist. 1400 m. „Corn Flag" (Archer jr.) 1., „Mount Lyell" (S. Loates) 2., „Petronius" (Weldon) 3. Wetten: 4:1, 6:1, 3:1. 13 Pferde liefen.

Harmston Plate. Preis 2000 ℳ Dist. 1600 m. „Galaty" (S. Loates) 1., „Confessor" (?) 2., „Senator" (Hammond) 3. Wetten: 6:4. 3 Pferde liefen.

Lindum Plate. Preis 10000 ℳ Dist. 1600 m. „Sheet Anchor" (S. Loates) 1., „Dieudonne" (M. Cannon) 2., „Egmont" (Rigby) 3. Wetten: 9:4, 9:4, 7:1. 8 Pferde liefen.

Rennen zu Auteuil am 21. Juni 1900.

Prix De La Gibauderie. Preis 5000 Frcs. Dist. 3800 m. „Saint Paul" 1., „Jericho" 2., „J. Louve Pou" 3. Tot.: 48:10. Platz: 22, 21:10. 6 Pferde liefen.

Prix Saxifrage. Preis 10000 Frcs. Dist. 4200 m. „Gazon" 1., Le Lys" 2., „Orizaba" 3. Tot.: 69:10. Platz: 45, 34:10. 7 Pferde liefen.

Wer Seide braucht, verlange Muster von der
Hohensteiner Seidenweberei Lotze.
Hohenstein-Ernstthal, Sa.
Grösste Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen.
Königlicher, Grossherzoglicher und Herzogl. Hoflieferant.
Specialität: *Brautkleider.*
Seidenhaus Leipzig, Reichsstr. 33/35.

Julius Blüthner
Kaiserl. und Königl. Hofpianofortefabrik
Eingang Weststrasse 59.

Apollinaris
NATÜRLICH KOHLENSAURES MINERALWASSER.
Versandt:—
Im Jahre 1888 ... 12,720,000 Gefässe
„ 1899 ... 25,720,000 „
„Sein angenehmer Geschmack und sein hoher Gehalt an reiner Kohlensäure, zeichnen es vor den andern ähnlichen Mineral-Wassern vortheilhaft aus."
Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Virchow, Berlin.

Grösstes Erstes Hotel Deutschlands
Central-Hotel, Berlin.
500 Zimmer von 3 Mk. — 25 Mk.
Gegenüber Centralbahnhof Friedrichstrasse.

Wenn Sie ein wirklich nach Veilchen duftendes Haaröl haben wollen, so kaufen Sie Prehn's
Natur-Pracht-Veilchen-Haaröl.
Dasselbe ist nur mit echtem süssen Mandelöl bereitet, also das Beste, was fürs Haar verwendet werden kann.
In Flaschen à 75 und 125 ₰ allein echt bei Oscar Prehn, zur Flora, Grimmaische Str. 15, Filiale Petersstr. 12.

Kirchliche Nachrichten.

Abend-Motette in der Johanniskirche
Sonnabend, den 23. Juni, Abends ½9 Uhr:
„Trostlieder" von Blumner, Kitan, J. Raff, B. Röthig, G. Schlemüller und G. Vogel.

Israelitische Religionsgemeinde zu Leipzig.

Gottesdienst {Freitag, 22. Juni, Abends 8 Uhr, Sonnabend, 23. Juni, Vorm. 8½ Uhr.
Jugendgottesdienst Nachmittags 4½ Uhr.

Tageskalender.

Telephon-Anschluß:

Expedition des Leipziger Tageblattes . . . . . Nr. 222
Redaction des Leipziger Tageblattes 153
Buchdruckerei des Leipziger Tageblattes (E. Polz) . . 1173.
Alfred Hahn vorm. Otto Klemm's Sortiment, Filiale: Universitätsstraße 3: 4046.
Louis Lösche, Filialen des Leipziger Tageblattes: Katharinenstraße 14: 2935. Königsplatz 7: 3575.

Adressen aller Branchen, Stände und Länder liefert unter Garantie Welt-Adressen-Verlag Emil Reiß, Leipzig. Catalog gratis. Fernspr. 3229. Telegr.-Adresse: „Weltreiß-Leipzig".

Auskunftsstelle für See-Schifffahrts- und Reise-Verkehr. Relief-Weltkarte der Hamburger Rhedereien: F. W. Graupenstein, Blücherplatz 1. Unentgeltliche Auskunftsertheilung: Wochentags 9—12 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags.

Patent-, Gebrauchsmuster- u. Marken-Auskunftsstelle: Brühl 2 (Tuchhalle), I. Exped. Wochentags 10—12, 4—6. Fernspr. 682.

Oeffentliche Bibliotheken:

Universitäts-Bibliothek. Die Bibliothek ist an allen Wochentagen geöffnet: Früh von 9—1 Uhr und (mit Ausnahme des Sonnabends) Nachmittags von 3—5 Uhr. Der Lesesaal ist geöffnet: Früh von 9—1 und (mit Ausnahme des Sonnabends) Nachmittags von 3—6 Uhr. Die Bücher-Ausgabe und Annahme erfolgt täglich früh von 11—1 Uhr und (mit Ausnahme des Sonnabends) Nachmittags von 3—5 Uhr.

Stadtbibliothek: Mittwochs und Sonnabends von 3 bis 5 Uhr, an den übrigen Tagen von 11 bis 1 Uhr. Der Lesesaal ist jeden Tag von 10 bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr geöffnet; nur Montags und Donnerstags Nachmittags ist er geschlossen.

Bibliothek der Handelskammer (Neue Börse, Tr. B, I.): Bücherausgabe und Benutzung des Lesesaals von 9—12 und